

NĚMECKÉ BÁSNĚ

VERSUCHE  
DES IGNAZ MACHA

1829

GLAUBE, HOFFNUNG, LIEBE, VERTRAUEN

I

O hört, des Tales Söhne,  
o hört es lieblich klingen!  
Laßt Äols Harfentöne  
zu eurem Ohre dringen!  
5 Die lieblich, schmelzend klagen,  
und doch nur leise sagen:  
„Glaube!“

2

Horcht, wie in blauer Ferne  
so froh die Töne zittern,  
10 daß sie selbst alle Sterne  
mit süßer Lust erschüttern.  
Laßt uns der Stimme fröhnen,  
die zärtlich so kann tönen:  
„Hoffe!“

15 Wie sich die Stürme wälzen,  
 wie Nachtigallen klagen,  
 und dann in eins verschmelzen,  
 kein Sterblicher kann's sagen,  
 wie sich die Töne brechen  
 20 und leise klagend sprechen:  
 „Liebe!“

Mit Wehmut tönt's hernieder,  
 daß selbst die ewig reinen,  
 durch Äolsharfenlieder  
 25 bewegten Engel weinen.  
 So noch kein Mensch gehöret,  
 wie jene Stimme lehret:  
 „Traue!“

## DIE FÜHRER DURCHS LEBEN

Durch dieses traur'ge Erdenleben  
wällt kein Sterblicher allein,  
er kann sich in dem dunkeln Weben  
stets eines treuen Führers freu'n;  
5 denn kaum erhebt er sich vom Staube,  
so führet ihn ein heil'ger Glaube.

Und hat ihn alles auch verlassen,  
wenn ihm zerbrach des Glückes Stab,  
wenn ihn dann selbst die Freunde hassen,  
10 wenn ihm nichts bleibt als nur das Grab:  
so kann er ruhig um sich schauen,  
ihn stützen Hoffnung und Vertrauen.

Und kömmt er dann mit schnellem Schritte  
bis in des Mannes Jahr' hinauf,  
15 so nahet ihm auch schon der dritte  
der Führer in dem Lebenslauf  
und froh kann er durchs Leben schreiten,  
ihn wird die Lieb' zum Ziele leiten.

Entfliehen seines Lebens Tage,  
20 wenn ihn die Stimme Gottes ruft,  
und schlummert er im Sarkophage,  
versenket in die dunkle Gruft,  
verweset jede Erdengabe  
entfliehn sie ihm auch nicht im Grabe.

## DIE FREUDE

Alles atmet Freude,  
und im Rosenkleide  
lächelt die Natur.  
Freude murmeln Bäche,  
5 Freude spricht die Fläche  
einer jeden buntbekränzten Flur.

Auf den grünen Matten  
in der Bäume Schatten  
tönt der Vögel Chor;  
10 und zum Himmelsbogen  
näher aufgeflogen  
jubeln andre zu dem Herrn empor.

In dem frohen Drange  
zieht im Jubelsange  
15 ein erhabner Schwan,  
durch des glänzend hellen  
Teiches laute Wellen,  
fröhlich segelnd auf der Silberbahn.

Freudig in den Winden  
20 säuseln hohe Linden  
von dem Laub bekränzt.  
Alles lebt in Wonne,  
und von goldner Sonne  
jedes hohen Berges Gipfel glänzt.

25 In des Tales Gründen  
und in Felsenschlünden  
halt des Schäfers Lied;  
Unter seiner Herde  
ruht er auf der Erde,  
30 von dem Klettern auf den Bergen müd.

Bei der kleinen Hütte  
in der Kinder Mitte  
ruht ein froher Greis.  
Holde Enkel schließen  
35 zu des Greises Füßen  
fröhlich spielend einen dichten Kreis.

Freude herrscht in Feldern,  
Freude thront in Wäldern,  
Freude winkt im Hain;  
40 und bloß Freudenlieder  
hallt der Felsen wider,  
alles schließt ein Freudentempel ein.

Nur in meinem Herzen  
wüten wilde Schmerzen,  
45 mich nur flieht die Ruh',  
und von meinen Wunden  
werd' ich nie gesunden,  
bis im Tode fällt das Auge zu.

## DER EREMIT

Wo im Tal im grünen Haine  
aus der dunkeln Kluft,  
bei des Mondes düstern Scheine  
dampf der Uhu ruft,  
5 steht ein Kreuz aus grauem Steine,  
niedrig nur gebaut,  
stellt es schaurig ganz alleine,  
daß dem Wand'rer graut.

Da stand in des Tales Mitte,  
10 niedrig nur und klein,  
eine strohbedeckte Hütte  
einsam und allein.  
Scitwärts stand ein kleiner Garten,  
voll und fruchtenreich,  
15 rings umgeben von dem zarten  
grünenden Gesträuch.

Sanft unter dem Hüttenfenster  
durch der Blumen Schoß  
rieselte ein Bächlein, das sich  
20 in den See ergoß,  
der am End' des Haines strahlte,  
wenn des Abends Glut  
golden bald, bald rötlich malte  
seine stille Flut.

25 Rechter Hand war die Kapelle  
an den Fels gelehnt,

deren kleines Glöckchen helle  
im Tal widertönt.  
Täglich tönten Lobgesänge  
30 kleiner Vögelein  
auf zum blauen Himmelsbogen  
durch den grünen Hain.

Tief im düstern Hintergrund, von  
Rosen rings umkränzt,  
35 war ein moosbedeckter Hügel,  
wo ein Kreuz erglänzt.  
Traurig senkten die Zypressen  
über dies ihr Haupt,  
selbst, wenn in dem grauen Winter,  
40 ihres Schmucks beraubt,

alle Bäume trauernd schlafen,  
trauernd ruht die Flur,  
und in düstres Grau gehüllet,  
feiert die Natur;  
45 und wenn aus dem lichten Haine  
alle Vögel fliehn,  
kränzt der Eremit das Kreuz dort  
stets mit Immergrün.

Ihn zwang sein trauriges Schicksal,  
50 und sein eisern Los,  
hier im stillen Hain zu wohnen,  
in des Tales Schoß  
einsam, unbekannt zu leben,  
einsam untergehn,  
55 einsam in dem Grab zu ruhen,  
bis auf jenen Höh'n,



in den lichten Himmelsräumen  
wir uns wiedersehn,  
bis uns die Posaune ruft  
und wir auferstehn.

60